

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 17

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Schluss doch keine richtige Wahl

VON ROGER GRAF

Ist es Ihnen auch schon so ergangen, dass Sie keine Wahl hatten? Also zum Beispiel: Sie sind verliebt. Verliebte haben keine Wahl, weil sie blind sind. Allerdings haben Blinde durchaus die Wahl, und selbst Kurzsichtige können sich zwischen Brillen, Kontaktlinsen und dem Dauernebel entscheiden. Aber wenn Sie mitten auf einer Kreuzung stehen und die ersten Lastwagen donnern schon auf Sie zu, da bleibt Ihnen keine Wahl. Immer geradeaus und das so schnell wie möglich. Ja wir, wir haben es leicht. Wir können ständig wählen. Zwischen Halbhart- und Weichkäse zum Beispiel. Jetzt gibt es Leute, die mögen keinen Käse. Aber die können ja noch immer zwischen halbbitterer und zartbitterer Schokolade wählen. Und wer auch das nicht mag, ist selber schuld. Aber manchmal, da bleibt einem einfach keine Wahl. Wenn Sie zum Beispiel Lust auf Ananas haben und die Ananas erst kriegen, wenn Sie sich für den Kohl entschieden haben. Zugegeben, es gibt schmackhaftere Gemüse. Aber an dem Kohl kommt man in unseren Breitengraden einfach nicht vorbei. Und für viele ist der Kohl nichts anderes als ein grosses Versprechen für die Ananas.

Aber eigentlich geht es hier ja um die Freiheit. Und so richtig frei ist man erst, wenn einem auch der Kohl egal sein kann. Das geht aber nur mit vollem Magen. Also wir haben da ja ganz andere Probleme. Uns liegt ganz anderes auf dem Magen als dieser Kohl. Keine Angst, ich werde jetzt nicht vom Gemüsegarten ins Tabakfeld wechseln. Obwohl ... das ist ja schon eine Krux mit dieser Wahl. Also haben Sie sich je freiwillig für einen Koller entschieden? Ein Koller, das ist ja etwas, das einem zum Hals heraushängt, ja geradezu heraushängen muss. Aber genau da lässt man uns keine Wahl. Wenn der Koller erst mal da ist, kriegt man den gar nicht mehr weg, ausser man verreis selber. Eine Freundin von mir sagt zwar immer, abhauen bringt nichts, weil man da die Probleme mitnimmt. Stellen Sie sich mal vor, ich würde abhauen, zum Beispiel nach Südamerika. Und den Koller würde ich mitnehmen. Natürlich hätte ich dann immer noch einen Koller, und das ist ganz schön unangenehm. Aber meine Freunde, die würden sich freuen. Tja und dann wäre ich also in Südamerika mit dem Koller, und am Wegesrand steht schon ein Busch. Also irgendwie hat man doch nie eine richtige Wahl. Ob man nun Ananas will oder Kohl, der Supermarkt bleibt immer derselbe.

Langsam habe ich den Eindruck, dass Sie simulieren. Das ist doch nun wirklich gross genug.



REINHOLD LÖFFLER

Telex

Bierologie

Unter dem Titel «Gärungs-Union» informiert Joachim Schwedhelm in der *Süddeutschen Zeitung*: «Westpils und Ostpils überwinden nach dem deutschen Einheitsgebot die Spaltpilz-Ära: Dann schäumt zusammen, was zusammen gärt!»

wt

Neu ...

... ist auf alle Fälle das «Hochhaus zum Aufblasen» – realisiert in Cannes, um die dortigen Stadtväter von der harmonischen Einfügung eines geplanten Neubaus in das Stadtbild zu überzeugen. Das Ding war 25 m hoch und 35 m breit. Kommentar einer Zeitung: «Diese Neuheit ist freilich kein Beitrag zum sozialen Wohnungsbau ...»

wt

Fortsetzung folgte

Der Zirkus rund um die Broccoli, die Präsident Bush im Gegensatz zu seiner Gattin nicht mag, geht laut *Stern* weiter. So kolportiert der US-Showmaster Johnny Carson eine Anekdote, wonach Ex-Präsident Reagan auf die Frage, was er von Broccoli halte, gesagt haben soll: «Vielleicht bin ich ihm begegnet, aber ich kann mich nicht erinnern.»

wt

Rettich? Rett dich!

Man möchte es ja wirklich nicht glauben, aber ein Gemüseproduzent in Texas meinte zu einem geplanten Verbot eines Insektengiftes öffentlich: «Warum verbieten? Sicher sterben auch Menschen an dem Mittel, aber die würden auch an was anderem sterben.»

wt

Einfach vorwärts!

Ungeduldiges aus der *Frankfurter Allgemeinen*: «Da sagt der neue SPD-Parteivorsitzende und neue Minister Meckel, ihm werde bei den vielen politischen Ansichten der DSU (einfach schlecht). Als ob jetzt die Zeit wäre, sich gastritischen aufzuspielen!»

-te